



## BFS Aktuell

---

10 Tourismus

Neuchâtel, November 2015

# Das revidierte Satellitenkonto Tourismus 2011

---

**Auskunft:**

Jerry Suk, BFS, Sektion Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Tel. +41 58 463 66 59  
jerry.suk@bfs.admin.ch  
Bestellnummer: 250-1100



# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5	4	Ausblick	17
1	Einleitung	6	Abkürzungsverzeichnis	18
1.1	Warum ein Satellitenkonto Tourismus für die Schweiz?	6	Literatur	19
1.2	Geschichte des Satellitenkontos Tourismus	6		
1.3	Beziehung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	7		
1.4	Die VGR-Revision 2014	7		
2	Begriffe und Definitionen des TSA	9		
2.1	Die Tabellensequenz des Satellitenkontos Tourismus	10		
2.2	Die Produkte des Satellitenkontos Tourismus	11		
3	Ergebnisse	13		
3.1	Touristische Verwendung nach Besucherinnen und Besuchern	13		
3.2	Touristische Verwendung nach Produkten	13		
3.3	Wertschöpfung	14		
3.4	Tourismusanteil an der Wertschöpfung	15		
3.5	Beschäftigung	15		
3.6	Der Tourismus im Vergleich zu ausgewählten Wirtschaftszweigen	16		



# Zusammenfassung

Der Tourismus wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) in einem separaten Kontensystem erfasst. Dieses wird als Satellitenkonto Tourismus (TSA<sup>1</sup>) bezeichnet. Der Hauptzweck ist es, die direkten ökonomischen Effekte des Tourismus in der Schweiz zu erfassen und über den Stand und Entwicklung in der Schweiz Auskunft zu geben. Im Jahr 2011 betrug der Tourismusanteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in der Schweiz 2,8%. Dies verdeutlicht die Bedeutung des Tourismussektors als wirtschaftliches Phänomen.

Die drei erhobenen Kerngrössen erzielten folgende Werte<sup>2</sup>: der Tourismus in der Schweiz generierte eine Nachfrage von rund 47,440 Mrd. CHF. Die touristische **Bruttowertschöpfung** betrug 16,793 Mrd. CHF und die touristische **Beschäftigung** verzeichnete 166'935 Vollzeitäquivalente. Dies machte einen Anteil von 4,3% an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung aus.

Als wesentliche Anpassungen kann die Umstellung auf die Branchensystematik (NOGA 2008) genannt werden sowie die Verwendung der neuen Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) für die Berechnung. Weiter wird eine detailliertere Sicht auf die einzelnen Produkte des revidierten Satellitenkontos Tourismus präsentiert. Dies mit Blick auf die bereits umgesetzte Revision der VGR (Umstellung auf das ESVG 2010<sup>3</sup>) sowie der erstmaligen Verwendung des TSA: RMF 2008<sup>4</sup>. Dabei wird die Systematik des TSA näher erläutert, in den Kontext der VGR gerückt sowie wichtige Definitionen und Konzepte vorgestellt. Abschliessend wird auf die wesentlichen Resultate des revidierten TSA 2011 eingegangen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> TSA: Tourism Satellite Account

<sup>2</sup> Gemessen zu laufenden Preisen.

<sup>3</sup> EUROSTAT (2014): *Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, ESVG 2010*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2014.

<sup>4</sup> United Nations, World Tourism Organization, EUROSTAT, OECD. *Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework (TSA: RMF 2008)* Luxembourg: Madrid, New York, Paris, 2010.

<sup>5</sup> Für eine vertiefte Betrachtung der Methodik wird auf diesen Methodenbericht verwiesen: «*Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001 und 2005: Grundlagen, Methodik und Ergebnisse*» (BFS, 2008): [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Themen → 10 – Tourismus → Zum Nachschlagen → Publikationen

# 1 Einleitung

## 1.1 Warum ein Satellitenkonto Tourismus für die Schweiz?

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird der Tourismus nicht als eigene Branche erfasst und muss folglich in einem separaten Kontensystem erfasst werden. Damit wird dem Tourismus als ökonomisches Phänomen im Rahmen der VGR Rechnung getragen. Die Erfassung des monetären Umfangs der Tourismuswirtschaft erfolgt im Rahmen des Satellitenkonto Tourismus, welches nach internationalen Vorgaben erarbeitet wird und das Ausmass und die Struktur des Konsums der Touristen (nachfrageseitig) definiert. Der Tourismus hat eine grosse Bedeutung für die schweizerische Volkswirtschaft und ist folglich Gegenstand vielfältiger Diskussionen in Politik und Gesellschaft. Entsprechend besteht von Seiten der Benutzerkreise ein grosser Bedarf an einer zuverlässigen statistischen Entscheidungs- und Diskussionsgrundlage. Diesen Bedarf zu decken ist der Zweck des Satellitenkontos Tourismus. Dieses Satellitenkonto ist die grundlegende Synthesestatistik zur Messung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus. Sein Ziel ist es, die Bedeutung des Tourismus für verschiedene Branchen der Wirtschaft, sowie den Anteil des Tourismus an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung und Beschäftigung zu erfassen. Hierzu bedient sich das Satellitenkonto Tourismus nicht einer eigenen Erhebung, sondern beruht auf der Verwendung verschiedener, bereits vorhandener, Basisstatistiken. Als Synthesestatistik stützt es sich auf ein kohärentes Referenzsystem für die Erfassung und Analyse der ökonomischen Aspekte des Tourismus. Um diese Kohärenz und Vergleichbarkeit des Satellitenkontos Tourismus innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu gewährleisten, bedarf es genau definierter Konzepte und Begriffe, welche auch auf internationalem Niveau Anwendung finden.

Um diese Vergleichbarkeit in geographischer und zeitlicher Hinsicht zu gewährleisten, existieren international vereinbarte Richtlinien für die Erstellung eines Satellitenkontos Tourismus. Da sich das Satellitenkonto Tourismus

zudem hauptsächlich mit den volkswirtschaftlichen Aspekten des Tourismus befasst, sollten seine Konzepte und Begriffe ebenfalls mit denjenigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übereinstimmen.

## 1.2 Geschichte des Satellitenkontos Tourismus

Auf theoretischer Seite wurden ab dem Jahr 1982 von der World Tourism Organization (WTO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen für den Bereich des Tourismus, erste Vorarbeiten für die Schaffung von Richtlinien für die Erstellung eines Satellitenkontos Tourismus in Angriff genommen. Im Jahr 1991 wurde das *Manual on Tourism Economic Accounts*, 1997 das *Tourism Satellite Account (TSA): The Conceptual Framework* und 2001 das *Tourism Satellite Account: The Recommended Methodological Framework (TSA: RMF)* publiziert. Dieses Regelwerk wurde zwischenzeitlich überarbeitet, sodass nun das RMF des Jahres 2008 die Grundlage des vorliegenden TSA 2011 für die Schweiz bildet.

Das Bundesamt für Statistik, zusammen mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, veröffentlichte erstmals 2003 ein Satellitenkonto Tourismus für die Schweiz, welches sich auf das Referenzjahr 1998 bezog. Das Ziel dieses ersten schweizerischen TSA war es, die Machbarkeit eines TSA für die Schweiz abzuklären und eine erste, vorläufige Schätzung der ökonomischen Bedeutung des Tourismus in der Schweiz vorzunehmen.

Danach folgten Publikationen des TSAs für die Jahre 2001, 2005 und 2008, welche sich nach dem RMF 2001 orientierten. Mit dem hier vorliegenden revidierten Satellitenkonto 2011 werden erstmals die Richtlinien des RMF 2008 implementiert und die grosse Revision der VGR 2014 berücksichtigt.

### 1.3 Beziehung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden die einzelnen Branchen auf Basis ihrer Produktion erfasst, wohingegen der Tourismus eine nachfragebasierte Grösse darstellt. Da der Tourismus keinen eigenen Wirtschaftszweig darstellt, werden im Rahmen des TSA Annahmen getroffen und Methoden entwickelt, um die ökonomische Signifikanz des Tourismus in der VGR-Terminologie wiederzugeben. In der Tat ist die Beziehung des Satellitenkontos Tourismus zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung äusserst eng.

In vielerlei Hinsicht bezieht sich das Satellitenkonto Tourismus auf Konzepte und Begriffe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Gewisse Begriffe, welche im Satellitenkonto Tourismus verwendet werden, entstammen vollumfänglich der Konzeption der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und sind nur in diesem Zusammenhang verständlich, wie beispielsweise das Konzept der Wertschöpfung. Andere Begriffe, wie zum Beispiel die Beschäftigung, sind durchaus allgemeinverständlich und das TSA könnte sich einer von der VGR abweichenden Definition bedienen. Da jedoch das TSA die touristische Beschäftigung zur gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung in Beziehung setzen möchte, empfiehlt sich auch in diesem Fall die Verwendung der Definitionen der VGR.

Methodisch beruht die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auf der Gleichheit von Produktion, Einkommen und Verwendung (Konsum und Investitionen): diese entsprechen derselben Grösse, gemessen an drei verschiedenen Stellen im Wirtschaftskreislauf. Beim Satellitenkonto Tourismus entfällt die Gleichheit von Einkommen und Verwendung – das System ist offen: Einkommen aus dem «Tourismussektor» wird in anderen Wirtschaftssektoren ausgegeben und vice versa. Bestehen bleibt jedoch die Gleichheit von touristischer Produktion und touristischer Verwendung. Dies ist die grundlegende Gleichung, die dem Satellitenkonto Tourismus zugrunde liegt. Und wie bei der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die Übereinstimmung des mittels dreier voneinander unabhängigen Ansätzen (Produktionsansatz, Einkommensansatz und Verwendungsansatz) berechneten Bruttoinlandsproduktes für Qualität bürgt, so sollten auch beim Satellitenkonto Tourismus Produktion (Aufkommen) und Verwendung möglichst unabhängig voneinander ermittelt werden und übereinstimmen.

Was ist nun dieser «Tourismussektor» und warum wird er in der Form eines «Satellitenkontos» erfasst? Der Tourismus ist, anders als die Wirtschaftsbranchen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, nachfrageseitig definiert: Touristisch ist nicht die Produktion von Gütern oder Dienstleistungen einer bestimmten Wirtschaftsbranche – touristisch ist, was touristische Besucher nachfragen, egal um welches Gut oder welche Dienstleistung es sich dabei handelt. Damit betrifft die touristische Nachfrage eine Vielzahl von Branchen, wenn auch teilweise nur geringfügig. Umgekehrt ist kaum eine Branche zu hundert Prozent touristisch – selbst eminent touristische Dienstleistungen wie Hotelübernachtungen entfallen zu einem gewissen Teil auf Gäste, welche nicht unter die Definition touristischer Besucher fallen. Weil das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aber auf einer bestimmten, das ganze Wirtschaftsgefüge abschliessend umfassenden Anzahl von Branchen beruht, kann der «Tourismussektor» damit nicht ins Kernsystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aufgenommen werden, sondern muss ausserhalb desselben angesiedelt werden – eben als Satellitenkonto.

Die VGR bildet somit das Rahmengerüst des TSA und ist selbst regelmässigen Revisionen unterzogen, um stets ein möglichst genaues Abbild der wirtschaftlichen Realität.

### 1.4 Die VGR-Revision 2014

Hauptziel der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist es, die wirtschaftliche Realität eines Landes möglichst genau abzubilden. Diese unterliegt jedoch einem stetigen Wandel. Die VGR muss deshalb regelmässig revidiert werden, um aussagekräftige Daten für die Benutzerinnen und Benutzer bereitzustellen. Diese Revisionen können unterschiedlicher Natur sein. Einerseits können sie die Einführung neuer Konzepte und Definitionen zum Ziel haben, oder sie bieten andererseits die Gelegenheit, methodische Anpassungen oder neu verfügbare statistische Informationen und Quellen einzuführen. Um die schweizerische VGR dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 2010 (ESVG 2010) anzugleichen, wird sie einer umfassenden konzeptuellen und methodischen Revision unterzogen und gleichzeitig werden neue statistische Daten implementiert.

Seit vielen Jahren werden auf internationaler Ebene Arbeiten durchgeführt, damit die VGR die Realität der Wirtschaft möglichst genau abbildet und gleichzeitig den

Vergleich zwischen den Ländern sowie die Kompatibilität des Regelwerks mit den vom IWF erarbeiteten Bestimmungen zur Zahlungsbilanz und zur staatlichen Finanzstatistik sicherstellt.

Konzeptuelle und methodische Änderungen, die mit dem ESVG 2010 implementiert wurden, hatten wichtige Auswirkungen auf die Höhe des Bruttoinlandprodukts und auf die Abbildung der Wirtschaft durch die VGR. So werden beispielsweise neuerweise Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie Militärausgaben als Investitionen behandelt. Zusammen mit dem Übergang von der Betriebszählung (BZ) zur STATENT und Änderungen in der Behandlung der Zahlungsbilanz ergeben sich weitere signifikante Neuerungen, welche sich ebenfalls auf das TSA auswirken. Die grosse Revision der VGR 2014 geht im Rahmen des TSA mit dem Übergang auf das RMF 2008 einher. Eine wichtige Änderung ist ebenfalls die Verwendung der neuen Branchensystematik NOGA 2008.



## 2 Begriffe und Definitionen des TSA

Das Satellitenkonto Tourismus erfasst Reisen von Besuchern. Personen werden dann als Reisende betrachtet, wenn sie sich ausserhalb ihres gewohnten Lebensumfeldes aufhalten. Zum gewohnten Lebensumfeld zählen der Hauptwohnsitz, der Arbeits- und Studienort, sowie alle Orte, die sich in der näheren Umgebung davon befinden. Dies gilt auch, wenn diese Orte von der betreffenden Person selten oder nie besucht werden. Als gewohntes Lebensumfeld gelten zudem alle weiteren Orte, an denen sich Reisende während mehr als 12 Monaten ununterbrochen aufhalten. Die Definition des gewohnten Lebensumfeldes ist international nicht einheitlich. Üblicherweise werden aber eines oder mehrere der drei Kriterien Häufigkeit, Distanz und Dauer verwendet. Ein oft verwendetes Kriterium für die Häufigkeit ist z.B., dass ein Ort im Durchschnitt eines Jahres weniger als einmal pro Woche besucht wird. Ein übliches Kriterium für die Distanz ist eine Mindestentfernung von 15 oder 30 Kilometern vom Wohn-, Arbeit- oder Studienort. Für die Dauer der Reise wird in der Regel eine Mindestdauer von 3 oder 4 Stunden verlangt, damit diese als touristisch gelten kann. Bei den für das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz verwendeten Basisstatistiken (z.B. Reiseverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung 2011 und die Ergebnisse des Mikrozensus Verkehr 2010) wird eine Kombination von Häufigkeits- und Dauerkriterium verwendet: Damit eine Reise als touristisch gilt, darf a) der Zielort im Durchschnitt eines Jahres weniger als einmal pro Woche besucht werden und b) muss die Reisedauer mindestens drei Stunden betragen.

Die Besucher wiederum lassen sich weiter unterteilen. Dazu werden drei Kriterien verwendet: Wohnsitz der Besucher, Zwecke der Reise und Dauer der Reise.

- **Wohnsitz:** Basierend auf dem ständigen Wohnsitz lassen sich inländische Besucher und ausländische Besucher unterscheiden. Als inländische Besucher gelten schweizerische und ausländische Staatsangehörige mit ständigem Wohnsitz in der Schweiz und als ausländische Besucher gelten schweizerische und ausländische Staatsangehörige mit ständigem Wohnsitz im Ausland.
- **Zweck der Reise:** Es lassen sich Besucher auf Privatreisen und Besucher auf Geschäftsreisen unterscheiden. Als Geschäftsreisen gelten alle Reisen, welche selbständig und unselbständig Erwerbstätige im Rahmen ihrer Erwerbstätigkeit für ihr Geschäft oder ihren Arbeitgeber tätigen. Nicht zu den Geschäftsreisen zählen hingegen Reisen, welche vom besuchten Ort aus entgolten werden. Vom Arbeitgeber für seine Angestellten organisierter oder bezahlter Urlaub gilt ebenfalls nicht als Geschäftsreise. Als Privatreisen gelten alle Reisen, bei welchen es sich nicht um Geschäftsreisen handelt.
- **Dauer der Reise:** Es lassen sich Reisen mit Übernachtungen und Reisen ohne Übernachtungen unterscheiden. Erstere können weiter in lange und kurze Reisen unterteilt werden, was jedoch für das Satellitenkonto Tourismus ohne Bedeutung ist. Besucher auf Reisen mit Übernachtungen werden als Touristen, Besucher auf Reisen ohne Übernachtungen als Tagesbesucher bezeichnet.

Diese drei Kriterien lassen sich zu insgesamt  $2^3=8$  Besuchertypen kombinieren, wovon aber nur fünf für die Zwecke des Satellitenkontos Tourismus verwendet werden. Diese Besuchertypen sind:

- Inländische Besucher auf Privatreisen mit Übernachtungen
- Inländische Besucher auf Privatreisen ohne Übernachtungen
- Inländische Besucher auf geschäftlichen Reisen

- Ausländische Besucher auf Reisen mit Übernachtungen
- Ausländische Besucher auf Reisen ohne Übernachtungen

Weiter kann die Reisedestination mit der Herkunft der Besucher kombiniert werden. Dies führt zu folgenden Tourismusformen.

**Die Tabellen zur touristischen Verwendung** (Tabellen 1–3) bestehen aus zwei Komponenten: der *direkten Nachfrage* und den *übrigen Komponenten*<sup>6</sup> des touristischen Konsums.

$$\text{Verwendung} = \text{direkte Nachfrage} + \text{übrige Komponenten des Konsums}$$

**Die drei Tourismusformen des Satellitenkontos Tourismus**

**Abb. 1**

		Herkunft der Besucher/innen	
		Inland	Ausland
Reisedestination	Inland	<b>Binnenreiseverkehr</b>	<b>Einreiseverkehr</b>
	Ausland	<b>Ausreiseverkehr</b>	

Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

Das leere Feld betrifft die Reisen von Ausländern im Ausland, welche nicht Bestandteil des Satellitenkontos Tourismus sind.

Das Satellitenkonto Tourismus umfasst den Binnenreiseverkehr und den Einreiseverkehr vollständig, sowie zusätzlich den Teil der Einnahmen, welcher beim Ausreiseverkehr im Inland anfällt – beispielsweise bei schweizerischen Fluggesellschaften gebuchte Flüge oder bei inländischen Versicherungsgesellschaften abgeschlossene Reiseversicherungen.

**2.1 Die Tabellensequenz des Satellitenkontos Tourismus**

In den wenigen Fällen, wo das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz nicht die Konzepte und Definitionen der VGR verwendet, wird explizit darauf hingewiesen. In Aufbau und Struktur hält es sich dabei so genau als möglich an die Richtlinien des TSA: RMF in der Version des Jahres 2008.

Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz gliedert sich in sechs *Tabellen*, welche wiederum nach verschiedenen touristischen *Produkten* geordnet sind.

Diese Tabellensequenz wird erstellt, indem zuerst die touristische Verwendung (bzw. der Konsum) ermittelt wird. Dieser wird anschliessend dem gesamten inländischen Aufkommen gegenübergestellt. Auf dieser Basis werden in einem nächsten Schritt die touristische Wertschöpfung und Beschäftigung berechnet.

Tabelle 1 erfasst die direkte Nachfrage im Einreiseverkehr, also die touristischen Einnahmen von ausländischen Besuchern in der Schweiz. Dabei wird zwischen den zwei Besuchertypen Tagesbesucher und übernachtende Besucher unterschieden. Tabelle 2 erfasst die direkte Nachfrage, d.h. die Einnahmen von inländischen Besuchern im Inland. Dabei handelt es sich einerseits um die Einnahmen im Binnentourismus, andererseits um den Teil der Einnahmen im Ausreiseverkehr, der im Inland anfällt. Zudem werden in Tabelle 2 die drei Besuchertypen private Reisende mit Übernachtung, private Tagesbesucher und Geschäftsreisende unterschieden. Tabelle 3 summiert die direkte touristische Nachfrage von ausländischen und inländischen Besuchern zur totalen touristischen Nachfrage im Inland.

Die **Tabellen zu Aufkommen, Wertschöpfung und Beschäftigung** umfassen u.a. die Tabelle 4, welche die totale touristische Verwendung im Inland dem inländischem Aufkommen gegenüberstellt. Die Tabelle 5 berechnet (basierend auf den Tourismusanteilen von Tabelle 4) die touristische Bruttonproduktion und die touristische Wertschöpfung. Die Tabelle 6 ermittelt die touristische Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten. Festzuhalten ist, dass die Bruttonproduktion, Wertschöpfung und Beschäftigung genau der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entsprechen.

<sup>6</sup> Für eine detaillierte Erläuterung der Konzepte und Definitionen wird auf die Publikation verwiesen: «*Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001 und 2005: Grundlagen, Methodik und Ergebnisse*» (BFS, 2008).

Mit Hilfe der Ergebnisse in Tabellen 5 und 6 lassen sich der Anteil der touristischen Wertschöpfung an der gesamten Wertschöpfung der Volkswirtschaft und der Anteil der touristischen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung berechnen. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass der Anteil der touristischen Wertschöpfung an der gesamten Wertschöpfung nicht gleich dem Tourismusanteil am Bruttoinlandprodukt (BIP) ist, da hier noch die Gütersteuern und Gütersubventionen mitberücksichtigt werden. Das Bruttoinlandprodukt entspricht dem Total der Wertschöpfung plus Gütersteuern minus Subventionen.

$$\begin{aligned} \text{Bruttoinlandprodukt} &= \text{Total der Wertschöpfung} \\ &+ \text{Gütersteuern} \\ &- \text{Gütersubventionen} \end{aligned}$$

Die touristische Wertschöpfung kann daher nur mit der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung verglichen werden, nicht jedoch mit dem BIP.

## 2.2 Die Produkte des Satellitenkontos Tourismus

Das Satellitenkonto Tourismus ist nach Produkten geordnet. Produkte sind Güter und Dienstleistungen, welche von Besuchern konsumiert werden. Zunächst werden tourismus- und nicht tourismusspezifische Produkte unterschieden. **Tourismusspezifische Produkte** zeichnen sich dadurch aus, dass mindestens eine der beiden folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Die touristische Verwendung macht einen erheblichen Anteil an der gesamten Verwendung dieses Produktes aus
- Die touristische Verwendung dieses Produktes macht einen erheblichen Anteil an der gesamten touristischen Verwendung aus

Die tourismusspezifischen Produkte werden wiederum in **tourismuscharakteristische** und **tourismusverwandte** Produkte unterteilt. Bei den tourismuscharakteristischen Produkten handelt es sich um Produkte, deren

tourismusspezifischer Charakter weltweit Gültigkeit beanspruchen kann. Zu diesem Zweck führt das TSA:RMF eine Liste, in welcher diese Produkte festgelegt und definiert sind. Den tourismusverwandten Produkten können die einzelnen Länder weitere Produkte mit erheblicher touristischer Bedeutung für das betreffende Land zuteilen. In der Schweiz handelt es sich dabei zum Beispiel um Dienstleistungen des Gesundheitswesens oder des Detailhandels. Die folgende Abbildung (Abb. 2) verdeutlicht nochmals die im TSA angewandte Systematik.

Für eine detaillierte Erläuterung der einzelnen Produkte und der verwendeten Datenquellen sei auf die Publikation «Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, 2001 und 2005: Grundlagen, Methodik und Ergebnisse» (BFS, 2008) verwiesen. Hier sollen nur die wichtigsten Veränderungen angesprochen werden. Die Datenquellen wurden nach Möglichkeit auf den aktuellsten Stand gebracht und angepasst sowie die neuen Regelungen des TSA: RMF 2008 eingebracht. Die **tourismuscharakteristischen Produkte** werden in drei Gruppen unterteilt, wobei die Beherbergung und Verpflegung, der Passagierverkehr und schliesslich weitere diverse Produkte jeweils eine Gruppe bilden.

In der ersten Gruppe werden die beiden Wirtschaftszweige Beherbergung und Verpflegung in der Branchengliederung der NOGA 2008 erstmals getrennt erfasst, was eine detailliertere Erfassung der beiden Produkte im revidierten TSA und eine Verbesserung der Datenqualität mit sich bringt. Bei den selbstbewohnten Ferienwohnungen werden neuerdings die fiktiven Mieteinnahmen losgelöst von der Branche 98<sup>7</sup> berücksichtigt, was hier einen deutlichen Anstieg des Tourismusanteils zur Folge hat.

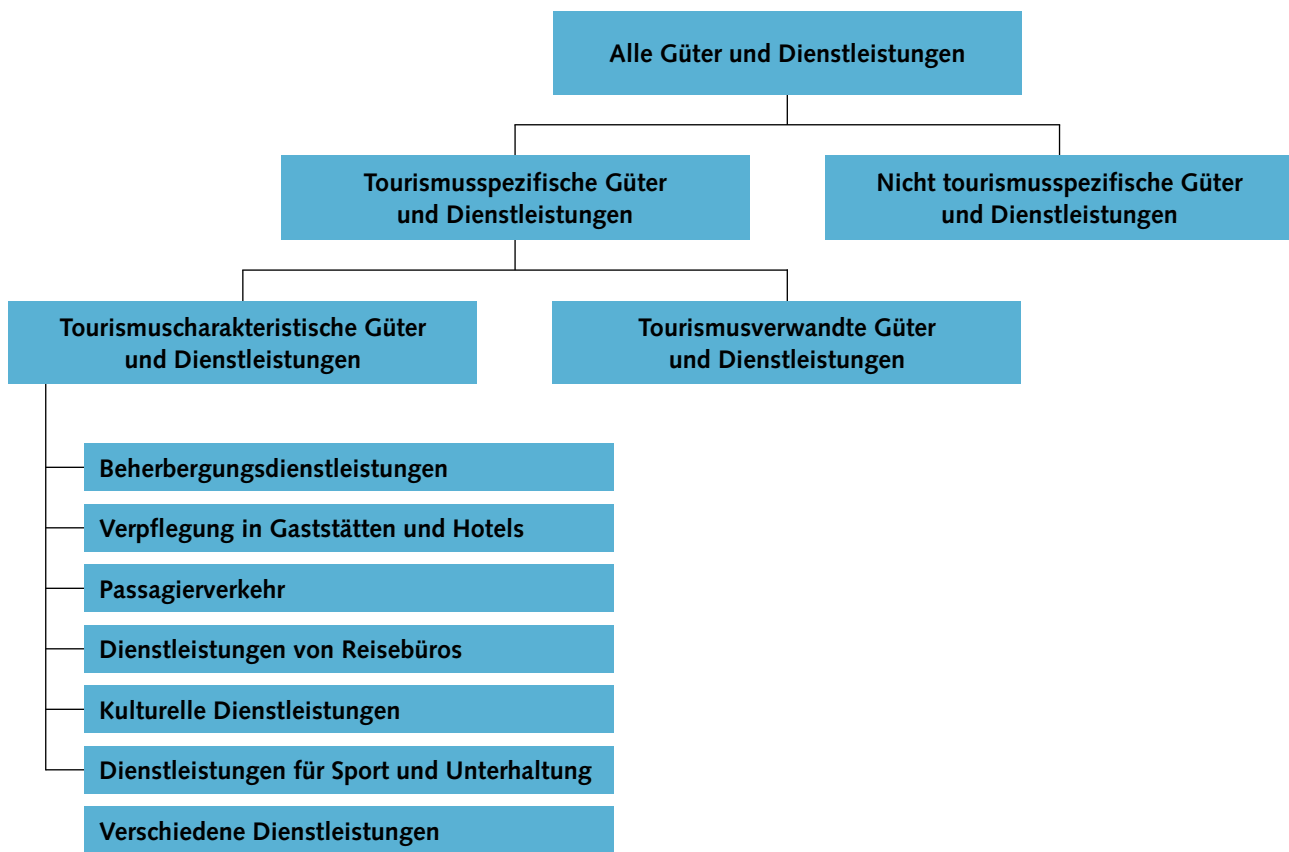
Beim Passagierverkehr wurden die Datenquellen soweit wie möglich aktualisiert und angepasst (z.B. Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010, Schweizerische Eisenbahnrechnung 2011, Zahlungsbilanz der Schweizerischen Nationalbank und weitere).

Im Luftverkehr konnten neu regionale Flughäfen miteinbezogen werden. Ebenfalls konnten bei der Schifffahrt aufgrund einer verbesserten Datenlage erstmals Pendlerströme herausgefiltert werden, was eine leichte Änderung des Tourismusanteils dieses Produktes zur Folge hat.

<sup>7</sup> Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt.

## Gliederung der touristischen Güter und Dienstleistungen

Abb. 2



Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

In der dritten Gruppe der weiteren diversen Produkte im TSA ergibt sich eine wichtige Änderung bei den Reisebüros und Reiseveranstaltern. Hier ist grundsätzlich, wie beim Detailhandel, nur die Marge zu berücksichtigen. Die Berechnungen der Reisebüros beruhen auf dem Produktionskonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Hier ist jedoch festzuhalten, dass in der NOGA 2008 diese Branche erstmals separat erfasst wird, was zu einer Verbesserung der Methodik geführt hat. Damit steht neu eine umfassendere Datenquelle zur Verfügung.

Bei den **tourismusverwandten**<sup>8</sup> und **nicht tourismusspezifischen Produkten** ergeben sich bis auf die Neuerung der Datenquellen, wie der neuen Unternehmensstrukturstatistik STATENT, keine nennenswerten grösseren Änderungen.

<sup>8</sup> Detailhandel, Tankstellen, Gesundheitswesen, Nachrichtenübermittlung und weitere touristische Dienstleistungen.

## 3 Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Ergebnisse des revidierten Satellitenkontos der Schweiz für das Jahr 2011 in Form einer deskriptiven Analyse dargestellt. Hervorzuheben ist, dass nur die direkten Effekte des Tourismus erfasst werden.

### 3.1 Touristische Verwendung nach Besucherinnen und Besuchern

Die touristische Verwendung (bzw. der Konsum) nach Besucherinnen und Besuchern setzt sich aus der direkten touristischen Nachfrage und den übrigen Komponenten der touristischen Nachfrage im Inland zusammen. Die touristische Verwendung belief sich im Jahr 2011 auf total 50,216 Mrd. CHF, wovon 47,440 Mrd. CHF auf die direkte touristische Nachfrage und 2,776 Mrd. CHF auf die übrigen Komponenten der touristischen Verwendung entfielen.

Die Abbildung 3 zeigt die direkte touristische Nachfrage der fünf Besuchertypen (in Mio. CHF) sowie deren Anteile am Total der direkten touristischen Nachfrage 2011.

Gemäss den Ergebnissen wird ersichtlich, dass die übernachtenden Besucherinnen und Besucher für den grössten Teil der direkten touristischen Nachfrage verantwortlich waren. Auf die ausländischen übernachtenden

Besucherinnen und Besucher entfiel mit 17,791 Mrd. CHF (38%) ein höherer Wert als auf die inländischen übernachtenden Besucherinnen und Besucher mit 14,734 Mrd. CHF (31%).

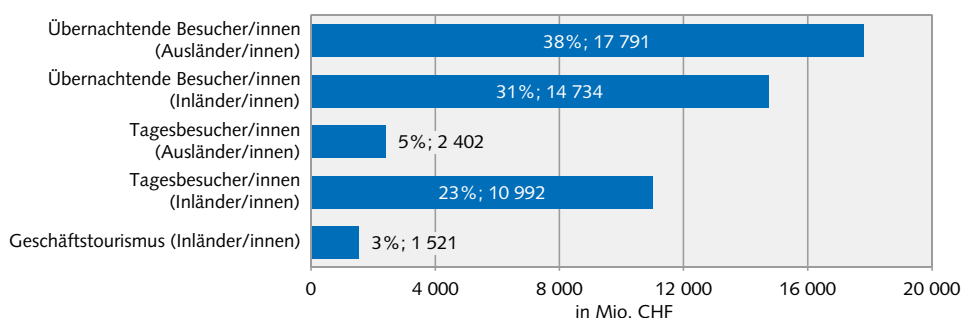
Deutlich ist ebenfalls, dass die Nachfrage der inländischen Tagesbesucher mit 10,992 Mrd. CHF (23%) mehr als viermal so hoch ausfiel, wie die Nachfrage der ausländischen Tagesbesucherinnen und -besucher mit 2,402 Mrd. CHF (5%).

### 3.2 Touristische Verwendung nach Produkten

Die Abbildung 4 liefert eine Übersicht der Verteilung der touristischen Verwendung auf die einzelnen Produkte im Rahmen des TSA.

Die klassischen Tourismusprodukte Beherbergung und Verpflegung in Gaststätten und Hotels verzeichneten 2011 eine touristische Verwendung in Höhe von 7,4 Mrd. CHF (15%) und 6,337 Mrd. CHF (13%). Der Passagierverkehr war neben den Reisebüros ein Produkt mit sehr hohem Verwendungsaufkommen von rund 9,8 Mrd. CHF (20%). Die signifikante Steigerung der Verwendung beim Produkt Reisebüros und Reiseveranstalter lässt sich durch die revisionsbedingte Änderung der Basisstatistiken erklären. Tourismusverwandte

**Direkte Touristische Nachfrage nach Besuchertypen (zu laufenden Preisen) Abb. 3**

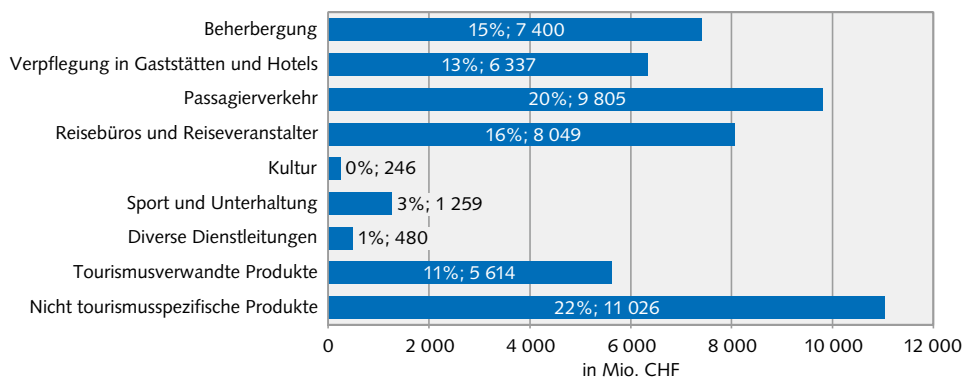


Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

**Touristische Verwendung nach Produkten (zu laufenden Preisen 2011)**

**Abb. 4**



Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

Produkte verzeichneten eine Verwendung in Höhe von 5,614 Mrd. CHF (11%). Bemerkenswert war ebenfalls die recht hohe Verwendung von 11,026 Mrd. CHF (22%) in der Kategorie der nicht tourismusspezifischen Produkte. Hier wird hauptsächlich der Wert der verkauften Waren (inklusive Grosshandels- und Transportmarge) erfasst.

Wertschöpfung, welche bei der Produktion derjenigen Produkte anfällt, die Objekt der direkten touristischen Verwendung sind. Die indirekte Wertschöpfung hingegen misst die Wertschöpfung, welche durch die Produktion der für die Erzeugung der Tourismusprodukte notwendigen Vorleistungen ausgelöst wird. Die Daten zur Bruttowertschöpfung befinden sich in Tabelle 5.

### 3.3 Wertschöpfung

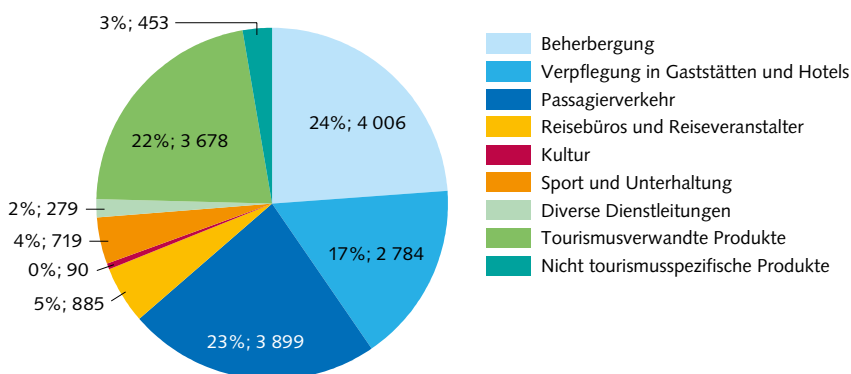
Im Satellitenkonto Tourismus der Schweiz wird lediglich die direkte touristische Wertschöpfung berücksichtigt, wobei von der Schätzung indirekter Effekte abgesehen wird. Die direkte Wertschöpfung lässt sich ermitteln, indem man vom touristischen Bruttoproduktionswert die für diese Produktion notwendigen Vorleistungen abzieht. Die direkte touristische Wertschöpfung ist dabei die

#### Direkte Bruttowertschöpfung im Jahr 2011 nach Produkten

Die direkte touristische Bruttowertschöpfung belief sich im Jahr 2011 auf insgesamt 16,793 Mrd. CHF. Bezogen auf die gesamtschweizerische Bruttowertschöpfung ergab sich ein Anteil von 2,8%. In Abbildung 5 wird aufgezeigt, auf welche Produkte sich die touristische Bruttowertschöpfung verteilt.

**Touristische Wertschöpfung in der Schweiz 2011 nach Produkten (zu laufenden Preisen, in Mio. CHF)**

**Abb. 5**



Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

Die klassischen Produkte Beherbergung und Verpflegung in Gaststätten und Hotels generierten eine Wertschöpfung von 4,006 Mrd. CHF (24%) und 2,784 Mrd. CHF (17%). Der Passagierverkehr ergab ebenfalls einen beachtlichen Wert von 3,9 Mrd. CHF (23%). Der Wert für Reisebüros und Reiseveranstalter von 885 Mio. CHF (5%) verdeutlicht, wie wertschöpfungsintensiv diese Branche im Jahr 2011 war.

### 3.4 Tourismusanteil an der Wertschöpfung

Die Tourismusanteile sind eine Kerngrösse, welche sich durch die Auswertung der touristischen Bruttowertschöpfung ergeben. Abbildung 6 fasst die Resultate zusammen.

Die Beherbergung wies genauso wie die Reisebüros einen Tourismusanteil von 100% aus.

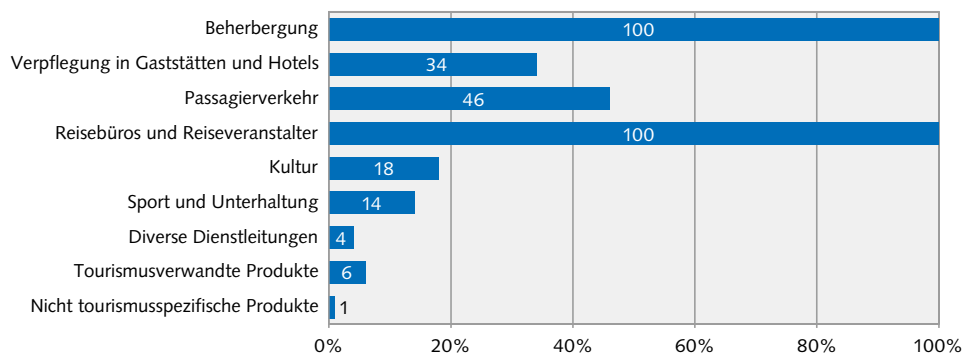
### 3.5 Beschäftigung

Die touristische Beschäftigung wird in Vollzeitäquivalenten gemessen und betrug 2011 total 166'935 VZÄ, was einem Anteil von 4,3% an der Gesamtbeschäftigung in der Schweiz entsprach. Die wichtigsten Ergebnisse für die einzelnen Produkte sind in Abbildung 7 ersichtlich.

Spitzenreiter bei der touristischen Beschäftigung war die Verpflegung in Gaststätten und Hotels mit 46'458 VZÄ, dicht gefolgt von der Beherbergung (34'212 VZÄ) und dem Passagierverkehr (27'942 VZÄ).

**Tourismusanteile an der Bruttowertschöpfung 2011 nach Produkten (in Prozent)**

**Abb. 6**

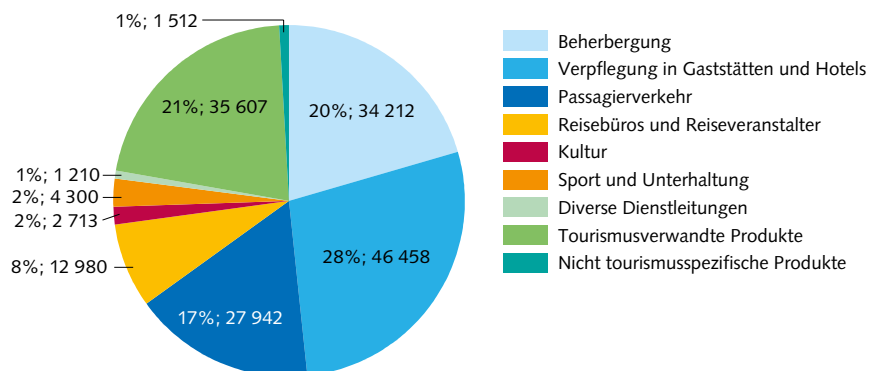


Quelle: BFS – TSA 2011

© BFS, Neuchâtel 2015

**Touristische Beschäftigung 2011 nach Produkten (in VZÄ)**

**Abb. 7**



Quelle: BFS – TSA 2011

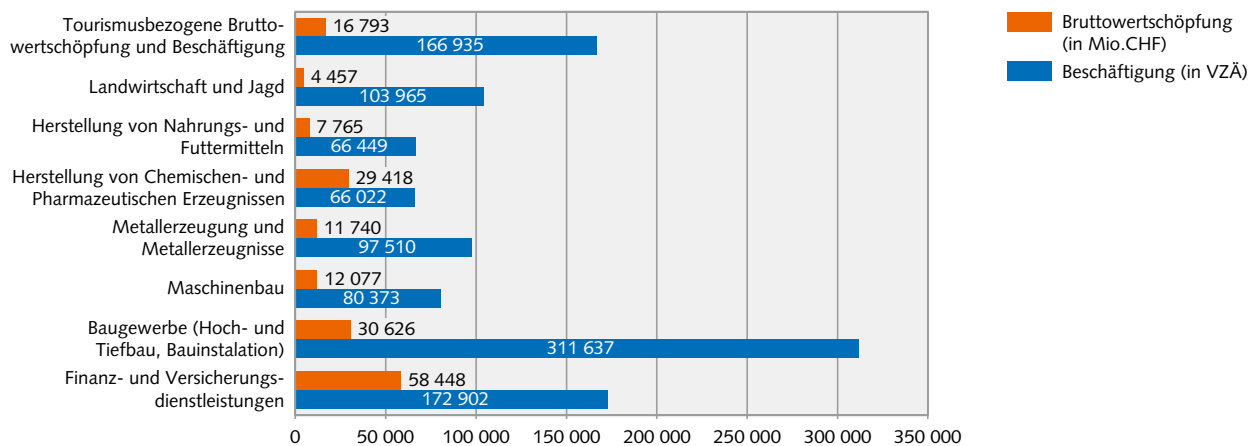
© BFS, Neuchâtel 2015

### 3.6 Der Tourismus im Vergleich zu ausgewählten Wirtschaftszweigen

Aus Abbildung 8 wird die relative Bedeutung des Tourismus im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sichtbar. Im Jahr 2011 ergab sich folgendes Bild für die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung in ausgewählten Branchen:

#### Der Tourismus im Vergleich mit ausgewählten Branchen: Bruttowertschöpfung und Beschäftigung 2011

Abb. 8



Quellen: BFS – TSA 2011, VGR, STATENT

© BFS, Neuchâtel 2015



## 4 Ausblick

Da die Satellitenkonten Tourismus für die Jahre vor 2011, also 2001, 2005 und 2008, noch nicht revidiert sind und die Daten folglich nicht an die VGR-Revision 2014 sowie das neue TSA: RMF angepasst sind, fehlt eine durchgehende Vergleichbarkeit mit den früheren Ergebnissen der wichtigsten Grössen des TSA. Zudem wird für die touristische Nachfrage, die touristische Bruttowertschöpfung sowie Beschäftigung eine retropolierte Zeitreihe ab 2001 geschaffen, damit für diese Grössen eine methodologisch konsistente Datenreihe zur Verfügung steht. Das nächste Satellitenkonto Tourismus ist nach aktuellem Stand für das Jahr 2014 vorgesehen und wird 2018 publiziert. In der Zwischenzeit werden die wichtigsten Grössen der touristischen Nachfrage, Bruttowertschöpfung und Beschäftigung in Form der Indikatoren zum TSA weiterhin jährlich erscheinen.

# Abkürzungsverzeichnis

<b>BFS</b>	Bundesamt für Statistik
<b>BIP</b>	Bruttoinlandprodukt
<b>BWS</b>	Bruttowertschöpfung
<b>BPW</b>	Bruttoproduktionswert
<b>CHF</b>	Schweizer Franken
<b>ESVG</b>	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
<b>EUROSTAT</b>	Statistische Amt der Europäischen Union
<b>HESTA</b>	Beherbergungsstatistik
<b>NOGA</b>	Generelle Nomenklatur der Wirtschaftszweige
<b>SECO</b>	Staatssekretariat für Wirtschaft
<b>STATENT</b>	Statistik der Unternehmensstruktur
<b>TSA</b>	Tourism Satellite Account/ Satellitenkonto Tourismus
<b>TSA: RMF</b>	Tourism Satellite Account / Recommended Methodological Framework
<b>VGR</b>	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
<b>VZÄ</b>	Vollzeitäquivalente (Beschäftigung)
<b>WTO</b>	World Tourism Organisation / Welttourismusorganisation

# Literatur

- Aéroport International de Genève (2012): *Rapport annuel 2011*. Genève: Aéroport International de Genève, 2012.
- ARE, BFS (2012): *Mobilität in der Schweiz: Ergebnisse des Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010*. Bern und Neuenburg: Bundesamt für Raumentwicklung und Bundesamt für Statistik, 2012.
- BAKOM (2014): *Amtliche Fernmeldestatistik 2012*. Biel: Bundesamt für Kommunikation, 2014
- BAZL (2012): *Schweizer Zivilluftfahrt Statistik 2011. Zahlen und Fakten* Bern: Schweizer Zivilluftfahrt, 2012.
- BFS, ESTV (2013): *Die Mehrwertsteuer in der Schweiz 2010-2011. Resultate und Kommentare*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2013.
- BFS (2008): *Satellitenkonto Tourismus der Schweiz, TSA 2001 und 2005: Grundlagen, Methodik und Ergebnisse*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2008.
- BFS (2002): *NOGA 2002 – Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2002.
- BFS (2008): *NOGA 2008 – Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2008
- BFS (2015): *Hotel- und Kurbetriebe in der Schweiz: Angebot und Nachfrage 1992–2015*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2015
- BFS (2013): *Krankenhausstatistik 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2013.
- BFS (2013): *Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2013.
- BFS (2014): *VGR Revision 2014: Wichtigste Änderungen und Auswirkungen*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2014
- BFS (2013): *Schweizerische Eisenbahnrechnung 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2013.
- BFS (2015): *Die Raumgliederung der Schweiz 2015*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik
- BFS (2012): *Bau- und Wohnungswesen 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2012.
- BFS (2012): *Reisen der Schweizer Wohnbevölkerung 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2012.
- BFS (2012): *Schweizerische Fremdenverkehrsbilanz 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2012.
- BFS (2015): *Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2015.
- BFS (2012): *Landesindex der Konsumentenpreise 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2012.
- BFS (2015): *Ständige Wohnbevölkerung der Schweiz 2011*. Daten aus STAT\_TAB. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2015.
- BFS (2015): *Schweizerische Input-Output-Tabelle 2011*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik, 2015.
- EFV (2012): *Staatsrechnung 2011, Band 2B Verwaltungseinheiten Begründungen R2011* Bern: Eidgenössische Finanzverwaltung, 2012.
- EFD, ESTV (2010): *MWST-Branchen-Info 12, Reisebüros sowie Kur- und Verkehrsvereine*. Bern: Eidgenössisches Finanzdepartement, Eidgenössisches Steuerverwaltung, 2010.
- EUROSTAT (2014): *Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, ESVG 2010*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2014.

EUROSTAT (2014): *Methodological manual for tourism statistics, 2014*. Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2014.

Flughafen Zürich (2012): *Geschäftsbericht 2011*. Zürich: Flughafen Zürich AG, 2012.

Gastrosuisse, (2012): *Branchenspiegel 2012*. Zürich: Gastrosuisse, 2012.

Hotelleriesuisse (2011): *Mehrwertsteuer in der Schweizer Hotellerie* (2011). Bern: Hotelleriesuisse, 2011.

REGA (2011): *Jahresbericht 2011*. Zürich-Flughafen: Schweizerische Rettungsflugwacht, 2012.

REKA (2012): *Geschäftsbericht 2011*. Bern: REKA, 2012.

Swiss Bankers (2012): *Geschäftsbericht 2011*. Grosshöchstetten: Swiss Bankers Travelers Cheque Center, 2012.

SNB (2015): *Zahlungsbilanz der Schweiz 2014*. Zürich: Schweizerische Nationalbank, 2015.

United Nations, World Tourism Organization, EUROSTAT, OECD. *Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework (TSA: RMF 2008)* Luxembourg: Madrid, New York, Paris, 2010.